



Anfragen zum Plenum zur Plenarsitzung am 06.05.2026 – Auszug aus Drucksache 19/12014 –

Frage Nummer 16 mit der dazu eingegangenen Antwort der Staatsregierung

Abgeordneter
**Florian
Siekman**
(BÜNDNIS
90/DIE GRÜ-
NEN)

Ich frage die Staatsregierung, wie viele Notrufe mit Einsatz der Bergwacht gab es im Jahr 2025 (bitte aufschlüsseln nach Rettungsdienst-Gebieten sowie Sportart), welcher Anteil hiervon entfiel jeweils auf unverletzte Personen, die in Bergnot geraten sind, und wie steht die Staatsregierung zu dem Vorschlag, auf stark frequentierten und fordernden Routen (z. B. Watzmann-Überschreitungen) gezielt (Nationalpark-)Ranger zur Sensibilisierung der Besucherinnen und Besucher einzusetzen?

Antwort des Staatsministeriums des Innern, für Sport und Integration

Ausführliche statistische Daten zur Bergrettung sowie die Entwicklung der Bergrettungsereignisse in den letzten 10 Jahren können dem Rettungsdienstbericht Bayern, der jährlich durch das Institut für Notfallmedizin und Medizinmanagement (INM) veröffentlicht wird, entnommen werden. Der Rettungsdienstbericht erscheint jeweils im Herbst des Jahres mit den Daten des Vorjahres. Der aktuelle Rettungsdienstbericht 2025 enthält somit die Daten bis einschließlich 2024 (Bergrettung ab S. 147)¹. Die Zahlen für 2025 liegen erst im Herbst mit dem neuen Rettungsdienstbericht 2026 vor. Darüber hinausgehende Zahlen und Informationen stehen dem Staatsministerium des Inneren, für Sport und Integration nicht zur Verfügung.

Ranger gezielt zur Besuchersensibilisierung einzusetzen, obliegt der Nationalparkverwaltung. Laut Angabe des Staatsministeriums für Umwelt und Verbraucherschutz übernehmen die Ranger neben ihrer Hauptaufgabe, dem Besucherdienst, bei dem sie als Ansprechpartner und Aufsichtspersonen zur Einhaltung der Schutzgebietsbestimmungen unterwegs sind, vielfältige weitere Aufgaben vornehmlich in den Bereichen Information und Kommunikation, aber auch bei der Unterstützung von Forschung und Monitoring, Bildung sowie bei praktischen Betriebsarbeiten.

Die Ranger stehen bei ihrem regelmäßigen Dienst im Gelände dabei generell für Fragen der Gäste zur Wegebeschaffenheit und den Anforderungen zur Verfügung. Es ist jedoch nicht Aufgabe der Schutzgebietsverwaltungen bzw. deren Ranger über Betretungsregelungen hinaus die Sicherheitsaspekte am Berg abzudecken oder die individuellen Fähigkeiten der Bergsteiger zu beurteilen. Dies wäre auch nicht leistbar.

¹ vgl. https://www.inm-online.de/images/stories/pdf/RD_BERICHT_2025.pdf – Link abgerufen am 11.05.2026

Eine Sensibilisierung für die Risiken am Berg und die richtige Ausrüstung muss bereits bei der Tourenplanung beginnen. Hier können auch alpine Verbände sowie Tourismusverbände vor Ort unterstützen. Die Nationalparkverwaltung Berchtesgaden weist beispielsweise, gemeinsam mit Partnern wie dem Zweckverband Bergerlebnis, dem Deutschen Alpenverein und der vor Ort tätigen Alpinen Auskunft in seiner Kommunikationsarbeit immer wieder auf die Schwierigkeitskategorien der Wege hin, speziell auch bezüglich der Watzmannüberschreitung.